

Konzilsordines S. 555 Z. 17) und auf S. 242 scheint mit *Oratio: „Domine exaudi orationem...“* eine ganzes Gebet weggefallen zu sein (vgl. MGH Konzilsordines S. 557 Z. 64 ff.). Die abschließenden historischen Bemerkungen, die den Ordo dem 11. Jh. und dem kanonistischen Milieu von Poitiers in der Gregorianischen Zeit zuordnen wollen, seine Vermittlung nach Katalonien aber dem endenden 12. Jh., sind zu spekulativ und zu wenig mit der Quelle selbst verknüpft, um überzeugen zu können.

H. S.

Carsten KOTTMANN, Liturgische Handschriftenfragmente aus dem Augustiner-Chorherrenstift Backnang, Zs. für Württembergische LG 62 (2003) S. 101–117 (3 Abb.), macht drei in Einbänden erhaltene Fragmente des 13. Jh. (Anfang), 15. Jh. (Mitte) bzw. 14. Jh. (2. Hälfte) bekannt (HStA Stuttgart, H 102/6 Bd. 7; Bd. 3 und A 473 Bü. 12), die aus einem Brevier, einem Missale und wohl einem Antiphonar stammen. Die Texte sind weniger liturgiegeschichtlich bedeutend (weil traditionell), wohl aber als Zeugen für das noch ungenügend untersuchte und einst bedeutende schwäbische Chorherrenstift, das in enger Verbindung zum elsässischen Marbach stand.

H. S.

Felix HEINZER, Andacht in Wort und Bild. Zum „Herrenalber Gebetbuch“ von 1482/84, Zs. für Württembergische LG 62 (2003) S. 85–99 (4 teilweise farbige Abb.), nutzt den Passionszyklus des jetzt in Berlin liegenden illustrierten Zisterzienser-Gebetbuchs (Preußischer Kulturbesitz, Theol. lat. qu. 9) für allgemeinere Überlegungen zu einer ma. „Schau-Frömmigkeit“ sowie zur Gegenübersetzung des stärker liturgisch geprägten Bildprogramms der Stundenbücher. Eigens wird der Lebensweg des Klosterschreibers und Kantors Johannes Zürn rekonstruiert, dem immerhin ein Drittel des erhaltenen Herrenalber Buchbestandes zu verdanken ist, und die Stifterperson eines Ludwig von Bruchsal näher beleuchtet. Die Illustrationen beruhen auf graphischen Vorlagen, besonders dem Passionszyklus des Martin Schongauer, allerdings durchaus mit Modifikationen in Richtung „auf stärkere Versinnlichung und größeren Realismus in der Darstellung des Leidensaspektes“ (S. 95). Im Anhang wird die Schlußschrift (eine Art ausführliches Kolophon) ediert, übersetzt und interpretiert.

H. S.

Marie-Luise HECKMANN, Das Ältere Neresheimer Totenbuch, Zs. für bayerische LG 63 (2000) S. 677–709, rekonstruiert und kommentiert das nur durch neuzeitliche (lückenhafte) Abschriften überlieferte Nekrolog und korrigiert damit in wesentlichen Punkten die Edition von Fr. L. Baumann, *Fragmenta necrologii Neresheimensis* (MGH Necr. 1) S. 95–98. Die zahlreichen Abweichungen zur Monumenta-Edition werden mit einer breiteren Quellengrundlage erklärt. Abgedruckt sind ferner „Die Leibgedingliste von 1262/87“ und „Das Register von 1351“.

C. L.

Stacy BOLDRICK, An Encounter between Death and an Abbess: The Mortuary Roll of Elisabeth 'sConincs, Abbess of Forest (Manchester, John Rylands Library, Latin MS 114), Bulletin of the John Rylands University